Sonnabend, den 13. August.

Thorner  Zeitung.

Nro. 188. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

13. August 1262. Die Neustadt erhält Stadtrecht.
" 1737. Der Großpensionair von Holland Johannes de Witt kommt von Warschau hierher und besichtigt das Rathhaus.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 15 Min. Vorm.

Paris, 11. Aug. Die Legislative nimmt einstimmig den Antrag Favres an: 1) Bewaffnung und Reorganisation der Nationalgarde auf der Basis des Gesetzes von 1831. 2) Erhöhung des Kriegscredits auf 1000 Millionen. 3) Einführung des Zwangscurses auf Bankbillets.

Brüssel. Es ist hier ein Schreiben Joinville's an den Minister Rigault = Genouilly veröffentlicht, in welchem er seine Verwendung in was immer für Stellung bei der aktiven Armee dringendst verlangt. Alle Orleans hier anwesend.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

London. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Kaiserliche Prinz sei am 11. Morgens hier eingetroffen und im französisch. Botschafts=Hotel abgestiegen.

Tagesbericht vom 12. August.

Vom Kriegsschauplatz. Während die Franzosen nicht nur wiederholt ihre Kriegspläne geändert haben, sondern auch gegenwärtig allem Anscheine nach ganz planlos operiren, ist das Vorgehen unserer Truppen von Anfang an nach einem ganz bestimmt vorgezeichneten Plane in Scene gesetzt worden. Hieraus erklärt sich auch, weshalb die Centrumsarmee unter Prinz Friedrich Carl noch keine Gefechte und Schlachten geliefert hat. Die Armee des Prinzen hat sich innerhalb der ihm vom Oberfeldherrn vorgezeichneten Linie gehalten und konnte lediglich deshalb keinen Feind schlagen, weil sie keinen Feind vor sich hatte. Im Uebrigen wollen wir noch bemerken, daß bei mancher Aehnlichkeit der Vorgänge von 1866 und 1870 die österreichische Regierung und Volk doch mit einer weit größeren Ruhe und Ueberlegung gehandelt haben, als gegenwärtig die Franzosen, in deren politischen wie militärischen Kreisen jetzt eine solche Kopflosigkeit und Verwirrung herrscht, daß man nur über die Anmaßung lachen muß, mit der die Franzosen noch jetzt besondere Ansprüche auf eine bevorzugte Stellung unter den Staaten Europa's erheben.

Die gewaltige Bewegung, welche nach den neuesten Pariser Depeschen die Gemüther Frankreichs ergriffen hat, in Folge der Siege unserer Waffen wird weder auf die deutsche Kriegführung noch auf das Endresultat des Krieges von irgend welchem Einfluß sein, wohl aber wird sie die Geschicke der napoleonischen Dynastie sehr bald zur Entscheidung bringen. In dem gesetzgebenden Körper sind nicht blos Anträge auf Einsetzung eines neuen Ministeriums gestellt worden, denen bereits von dem gesetzgebenden Körper Folge gegeben ist, indem nach einer Mittheilung Olliviers der Marschall Graf Palikao (General Montauban mit der Neubildung eines Kabinets betraut ist — sondern es ist auch in der französischen Volksvertretung selbst der Antrag auf Abdankung des Kaisers gestellt worden und hat draußen im Volke ungeheuren Beifallssturm erregt. Natürlich wird die Napoleonische Dynastie auch selbst jetzt noch vor einem Gewaltstreich gegen das eigene Volk nicht zurückschrecken — ist doch schon jetzt über den größten Theil des Landes der Belagerungszustand verhängt worden — allein bei der zweifelhaften Haltung eines großen Theils der Mobilgarden und bei der Aufregung die durch das unaufhaltsame Vorschreiten der siegreichen deutschen Armee noch immer erhöht werden wird, dürfte eine Revolution in Paris gegen die napoleonische Dynastie immerhin einige Chancen haben.

Deutschland.

Berlin, d. 12. August. Der Napoleonismus ist schon jetzt gerichtet. Die ungeheure Last der Verachtung, die auf ihm ruht, hat ihn nicht vernichten können. Das Volk war zu schwach, zn entnervt, zu corrumpirt, um dieses System aus eigener Kraft zu stürzen. Es hat ihm noch einmal seine Stimme gegeben, es ist ihm in den Krieg gefolgt. Nun sein Oberhaupt aber selbstmörderisch Hand an das Werk gelegt hat, nun den Franzosen auf so derbe Weise die Augen geöffnet werden, nun die Unfähigkeit des Selbstherrschers im Cabinet, wie im Kriege unverkennbar zu Tage tritt und der gleißnerisch aufgeputzte Bau des Napoleonischen Wohlstandes mit den gekünstelten Crediten wie ein Kartenhaus zusammenbricht, — was kann den Franzosen noch ein Napoleon sein! Seinem Onkel konnte das Mitleid in die Verbannung folgen, denn wenn auch verderblich für die Menschheit, so war die Größe seines Genies doch wie ein Meteor über die Erde gegangen und hatte sich Verwunderung und Achtung auch bei den Feinden erworben. Aber an den Namen des dritten Napoleon haben sich von Anfang an Lächerlichkeit und Verachtung geknüpft und sind auf das Volk übergegangen, das ihn ertrug. Unsere Sache ist es nicht, diesen Götzen vom Throne zu stürzen und einen anderen darauf zu setzten, das mag das Volk selbst verrichten, nachdem wir es ihm so leicht gemacht. Indessen fällt mit dem Götzen nicht sein System, es fallen nicht seine unzähligen Priester, und Frankreich hat eine ungeheure Arbeit vor sich, wenn es sich wieder auf eine achtungswerthe Stufe in der Gesellschaft der civilisirten Völker emporschwingen will.

Im Namen der Ehre hat Napoleon III. den Krieg für Freiheit und Civilisation begonnen. Die Ehre der Bajonnette, die einzige, welche er kannte, ist dahin, seine civilisatorische Mission hat er in höchst eigener Person an Saarbrücken erfüllt, seinem Sohn hat er dieses Schauspiel Napoleonischer Völkerbeglückung vor die unreifen Augen gebracht und nach einem wahrhaft Münchhausenschen Bericht über diese glänzende Waffenthat, mit Uebergehung der Einnahme von Weißenburg, muß er seinen Parisern Niederlagen seiner besten Generale und Soldaten verkünden. Nicht im Vertheidigungszustand gegen den äußeren Feind, sondern gegen die Parteien im Innern ist Paris unter polizeilichen Belagerungszustand versetzt. Jetzt sollen die Lakaien des Senats und gesetzgebenden Körpers Rath geben oder ihrem Herrn die Verantwortlichkeit tragen helfen, die jesuitische Kaiserin und Freundin der spanischen Isabella spricht zum Volke, die aus despotischer Furcht unter der Regierung Napoleon III. desorganisirte und demoralisirte Nationalgarde soll mit einem Male Dienste leisten, welche nur von der Gluth des reinsten Patriotismus zu erwarten sind, die auf dem Papier construirte Mobilgarde ist in Wirklichkeit die

Chronik des deutsch=französischen Krieges 1870.
(Vom 26. Juli bis 4. August.)

26. Juli. Prinz Friedrich Karl von Preußen begiebt sich von Berlin zur II. Armee nach Mainz.

— Verkündigung des Kriegszustandes im Großherzogthum Hessen südlich vom Main.

— Neutralitätserklärung des Regenten von Spanien.

27. Juli. 3 Compagnien französischer Infanterie und 80 Mann Kavallerie greifen bei Völklingen (westlich von Saarbrücken) einen Zug des 7. Rhein. Infanterie=Regiments Nr. 69 an, werden jedoch mit Verlust von 1 Offizier und 8 Mann abgewiesen.

— Buß= und Beltag im Fürstenthum Schwarzburg=Sondershausen.

28. Juli. Ankunft des Kronprinzen von Preußen in Stuttgart, Abends in Karlsruhe.

— Der Kaiser der Franzosen begiebt sich zur Armee nach Metz.

— Preußische Recognoscirungen bei Saarbrücken.

— Dem englischen Parlament werden die Aktenstücke über die der Kriegserklärung vorhergehenden diplomatischen Unterhandlungen vorgelegt.

— Der Minister Graf Andrassy beantwortet im ungarischen Unterhause die Interpellationen in Betreff der Neutralität Oesterreich=Ungarns.

29. Juli. Königliche Kabinetsordre, betreffend die Uebertragung der Geschäfte des Königlichen Ober=Kommandos der Marine an das Marine=Ministerium.

— Cirkulardepesche des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck an die Vertreter des Norddeutschen Bundes, die Allianzanträge Frankreichs betreffend.

— Der Kaiser von Frankreich übernimmt den Oberbefehl über die französische Armee.

— Plänkeleien zwischen bayerischen Jägern und französichen Reitern bei Schweyen nächst Neuhornbach (in der Pfalz, dicht an der französischen Grenze, südlich von Zweibrücken).

— Eine französische Panzerflotte passirt Helsingör und geht theilweis bei Kopenhagen vor Anker.

30. Juli. Der Kronprinz von Preußen verläßt Karlsruhe uud begiebt sich nach Speyer, wo das Hauptquartier einstweilen seinen Sitz hat.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen verlegt sein Hauptquartier von Mainz westwärts.

— Eine französische Infanteriekolonne, welcher Artillerie beigegeben ist, greift Saarbrücken an, wird aber zurückgeschlagen.

31. Juli. Proclamation des Königs von Preußen „An Mein Volk". Ankündigung einer Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen.

— Der König und Prinz Karl von Preußen gehen Nachmittags zur Armee ab, in Begleitung des Königs auch der Bundeskanzler Graf von Bismarck=Schönhausen und die Generale v. Roon und Frhr. v. Moltke.

— Allgemeiner Bettag in Sachsen=Weimar, Sachsen Altenburg und Württemberg.

— Armeebefehl des Kronprinzen von Preußen.

1. August. Rekognoszirung bayrischer Chevauxlegers und preußischer Husaren gegen Sturzelbrünn, ein französisches Dorf östlich von Bitsch.

— Die Bekanntmachung des Kriegs=Ministeriums, die Bezeichnung der General=Gouvernements betreffend.

— Der stellvertretende kommandirende General des 9. Armee=Corps, von Etzel, setzt in den Kreisen Apenrade Hadersleben, Tondern, Flensburg und Sonderburg die Art. 5, 6, 27, 29 und 30 der Preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1851 außer Kraft.

2. August. Ankunft des Königs von Preußen in der Nacht in Coblenz, am Morgen in Mainz (Hauptquartier.)

— Proklamation des Königs an die Armee. Der König übernimmt das Kommando über die gesammten Armeen.

— 3 französische Divisionen mit 23 Geschützen greifen Saarbrücken an; die preußischen Vorposten (3 Compagnien vom Hohenzollernschen Füsilier=Regiment Nr. 40) ziehen sich, dem im Voraus erhaltenen Befehle zufolge, aus der Stadt zurück und nehmen nördlich, nahe derselben, eine neue Stellung.

— Eine starke Kolonne französischer Truppen überschreitet bei Rheinheim östlich von Saargemünd die Grenze, zieht sich aber nach heftigem Feuern auf kleine Patrouillen wieder zurück.

— Buß= und Bettag im Fürstemthum Anhalt und in der freien Reichsstadt Lübeck.

— Eine französische Flotte, in die Ostsee einlaufend passirt Frederikshaven.

3. August. Allerhöchster Amnestie=Erlaß.

— Außerordentlicher Gottesdienst, aus Veranlassung des Krieges, im Königreich Sachsen.

4. August. Glänzender Sieg der II. Armee unter den Augen des Kronprinzen von Preußen bei Erstürmung von Weißenburg u. des dahinter liegenden Gaisberges durch Regimenter vom 5. und 11. preußischen u. 2. bayerischen Armee=Corps. Die französische Division Douay vom Corps Mac Mahon wird unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen, General Douay getödtet.

— Die badische Division rückt auf dem linken
Rheinufer, von der Pfalz aus nach Süden vor und über=
schreitet die französische Grenze. Hauptquartier Lauter=
burg. Rekognoscirung badischer Truppen bei Selz (auf
dem linken Rheinufer, 1½ Meile südlich von Lauter=
burg, 5¼ Meilen nordöstlich von Straßburg.)

— Buß= und Bettag im Königreich Württemberg.

Hurrah, Germania!
(Aus der „Rhein. Ztg.")

Hurrah, du stolzes schönes Weib,
Hurrah, Germania!
Wie kühn mit vorgebeugtem Leib
Am Rheine stehst du da!
Im vollen Brand der Juliglut
Wie ziehst du frisch dein Schwert!
Wie ziehst du zornig frohgemuth
Zum Schutz vor deinen Heerd!
Hurrah, hurrah! hurrah!
Hurrah, Germania!

Carricatur eines Landsturmes und muß bis zum Auseinanderlaufen von Canroberts Landwehrsoldaten im Zaume gehalten werden — das sind so einige Früchte dieser von Feinden der Volksfreiheit einst auch bei uns bewunderten Politik, und Gott weiß, was noch kommt!

— **Zur Erquickung der Truppen haben die freien Hansestädte** sehr viel gethan. Es sind von Hamburg nach Mainz gesendet 55,000 Flaschen Rothwein, 3800 Flaschen Portwein, 11,000 Pfd. gebrannter Kaffee, 300 Pfd. Thee, 17,000 Pfd. Zucker, 25,000 Pfd. Reis, 12,000 Pfd. Sago, 6000 Pfd. Backobst, 2000 Pfd. Rauchfleisch, 10,000 Pfd. Schinken, 150 Kisten Citronen, 1500 Dosen Fleischertract und 50,000 Stück Cigarren; von Bremen nach Mannheim 60,000 Flaschen Rothwein, 1500 Flaschen Cognac, Portwein u. s. w., 5000 Flaschen Porter, 600,000 Stück Cigarren, 1200 Pfd. Rauchtabacke, 3000 Pfd. gebrannter Kaffee, 1000 Stück Schinken, 20,000 Pfd. Reis, 20,000 Pfd. Sago und 10,000 Pfd. Zucker. Es wird das unsern braven Truppen sehr zu statten kommen, denn sie müssen furchtbar gelitten haben. Schrecklich sollen die Verwüstungen sein, welche die Kugeln an den kräftigen Körpern unserer tapferen Soldaten angerichtet haben. Besonders war die Erstürmung der Spicherer Berge höchst erbittert, es wurde mit Bajonnet und Kolben gekämpft. Erfüllt uns die Tapferkeit unserer Braven mit hoher Freude und hoffnungsreicher Zuversicht, so haben wir auch andere Kundgebungen Deutscher von weniger erfreulichem Gepräge zu verzeichnen. Die österreichische Regierung soll sich mit der Absicht tragen, sämmtliche politische Vereine, welche eine deutsch-patriotische Gesinnung documentirt haben, aufzulösen, als Consequenz jener alles Recht verhöhnenden Maßregel, welche die Veranstaltung öffentlicher Sammlungen für deutsche Krieger verbietet.

— **Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums** vom 9. zufolge, werden die von der Armee eingehen Verlustlisten in der Militär-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums zusammengestellt und jedesmal so schleunig als möglich veröffentlicht werden. Das Central-Nachrichtenbureau des stellvertretenden großen Generalstabes dagegen konkurrirt fortan bei dieser Angelegenheit nicht mehr. Wie das „Militär-Wochenblatt" mittheilt, sollen diese vollständigen amtlichen Verlustlisten, sobald sie der Militär-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums Seitens der Truppenbehörden zugehen, sofort in dem „Militär-Wochenblatt" und dem „Staats-Anzeiger" veröffentlicht werden. Das „Militär-Wochenblatt" bemerkt dazu: „Diese Listen müssen, um zuverläsig zu sein, von den betreffenden Truppentheilen selbst mit aller Sorgfalt zusammengetragen werden, was im Felde, im Biwouak und auf Märschen seine großen Schwierigkeiten hat. Selbstverständlich müssen auch umfangreiche Schriftstücke, die nur durch die Feldposten und auf Eisenbahnen befördert werden können, hinter den ersten telegraphischen Berichten über stattgehabte Schlachten und Gefechte längere Zeit zurückbleiben. So sehr auch alle Militärbehörden von der Pflicht durchdrungen sind, diese für so Viele hochwichtige Angelegenheit aus allen Kräften zu fördern und zu beschleunigen, so ist dennoch aus den vorerwähnten Gründen eine Veröffentlichung der Verlustlisten in allernächster Zeit noch nicht zu gewärtigen."

— Das hier verbreitete Gerücht, daß ein Unterofficier, dem die Begleitung französischer Gefangener obgelegen hat, von einem französischen Gefangenen auf dem Transport von Erfurt nach hier erstochen worden sei, ist durchaus unbegründet. Es ist nichts von Excessen vorgefallen, was einem solchen Gerüchte auch nur die geringste Unterlage geben könnte. An französischen Gefangenen haben Berlin bis heute Morgen 2121 Mannschaften und 144 unverwundete Officiere passirt, um in Küstrin und Königsberg untergebracht zu werden. 187 Mann zum großen Theil Verwundete treffen heute Abend hier ein, um nach Spandau gebracht zu werden. Die bereits in das hiesige Zeughaus abgelieferte Kanone (bei Weißenburg genommen) heißt Le Douay.

— **Höherer Pastoren-Blödsinn.** Ein preußischer Geistlicher, Herr General-Superintendent Dr. Büchsel, hat gar in einem „Hirtenbriefe" nicht umhin gekonnt den jetzigen Krieg als Strafe für unsere Sünde zu bezeichnen, indem er salbungsvoll ausruft: „Das deutsche Volk in Gottesfurcht und Treue kann wohl die Züchtigung erdulden, aber unterdrückt kann es nicht werden. Wir dürfen nicht übersehen, daß wir des Herrn Züchtigungen und Strafen reichlich verdient haben; wenn aber Israel bußfertig in seiner Noth zu dem Herrn schrie, dann errettete Er es aus der Noth und gab Sieg über die Feinde Seines Volkes. Darum wollen wir uns mit unseren Gemeinden demüthigen vor dem Herrn und in aufrichtiger Buße um Barmherzigkeit und Gnade flehen. Fern sei von uns alles Rechnen auf menschliche Kraft und auf die Stärke unserer Waffen. Der Herr ist es allein, von dem die Hilfe kommen kann." — Das nennt sich Christenthum! Wenn unsere Soldaten auf solche Rede geachtet hätten, würden die Franzosen schon in Berlin sein und Hrn. Büchsel einen Besuch abgestattet haben. Fast komisch nimmt sich die Motivirung des pommerschen Pastors in einer kleinen Provinzialstadt aus, der den gegenwärtigen Krieg als ein Strafgericht Gottes hinstellte, dem eigenes Verschulden zu Grunde liege. Als wesentlichste Gründe dieses Strafgerichtes hob er hervor, daß die Staats-Verwaltung die Missionsfonds pro 1870 erheblich geschmälert und die sonst portofrei gewesene Kirchen-Verwaltungs-Correspondenz mit dem Portogroschen belegt habe.

— **Entgegen den officiellen Nachrichten** aus Frankreich über die vortreffliche Stimmung der französischen Truppen wird uns von unterrichteter Seite auf das Bestimmteste versichert, daß unter einem großen Theile der französischen Armee ein so großer Mißmuth herrscht, daß man auf eine neue Wendung der Dinge in Frankreich gefaßt sein kann.

— **Der Brandschaden**, den die Franzosen barbarischer Weise in Saarbrücken angerichtet haben, ist nach den amtlichen Ermittelungen, die inzwischen angestellt sind, nicht erheblich gewesen; er soll sich auf kaum 200,000 Thlr. belaufen. Nun die französische Nation wird schon dafür einzustehen haben, was der Vandalismus seiner Armee verbrochen hat. Der Friedensvertrag wird auch für die Bewohner Saarbrückens die Entschädigung festsetzen.

— **Die Johanniter-Ritter** entfalten eine überaus rührige Thätigkeit; der Orden hat schon zahlreiche Personen zur Pflege der Verwundeten nach dem Kriegsschauplatz entsendet und steht im Begriff jetzt wieder neue Hülfscolonnen abzusenden. Die Gesammtzahl, welche der Orden zu diesem Zweck zu engagiren und zu besolden beabsichtigt, beläuft sich auf 18000 Personen.

— **Vom Kriegsschauplatz** liegen auch heute (d. 11. d.) keine wichtigen Nachrichten vor. Die feindliche Armee setzt ununterbrochen ihren Rückzug fort und wird von der gesammten deutschen Reiterei verfolgt. Es ist hiernach noch fraglich, ob es bei Metz, wie vielfach erwartet wird, wirklich zum Schlagen kommt, oder ob die Franzosen sich auf Chalons zurückziehen. Da der Vormarsch der deutschen Truppen auch nicht schnell geschehen kann, insofern die Verpflegung auf fremdem Boden immer schwieriger ist, so mag es sein, daß noch 4 bis 5 Tage darauf hingehen, bis Nachrichten von einer entscheidenden Schlacht hier anlangen. Hoch erfreulich ist es immer, daß die Armee sich auf dem Marsche nach Paris befindet, das von Metz nur 42 Meilen entfernt und daher immer im ungünstigsten Falle in 14—16 Tagemärschen erreicht werden kann. Zum Beweis, wie sehr sich die Regierung die Verbreitung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz angelegen sein läßt, mag die Mittheilung dienen, daß diese Nachrichten an 1100 Telegraphenstationen abgesendet werden.

— **Daß das Finanzministerium** den Zeitungen eine Erleichterung ihrer Zeitungssteuer erwirken würde, haben wir schon früher gemeldet. Durch Verordnung vom 9. d. Mts. ist nun bestimmt worden, daß der Raum eines jeden steuerpflichtigen Blattes, welches mit patriotischen Bekanntmachungen gefüllt, ebenso der Raum, welchen die Verlustlisten einnehmen bei der Ermittelung des steuerpflichtigen Raumes in Abzug gebracht werde. Die Verordnung hat rückwirkende Kraft bis zum 1. Juli.

— **Bei der Kasse des Johanniter-Ordens** sind bereits 50,248 Rtl. 2 Sgr. 2 Pfg. eingegangen.

Vor dem Königl. Commissar und Militair-Inspector der freiwilligen Krankenpflege sind bis jetzt folgende Pflegekräfte ins Feld gesendet: I. Armee: 1., Pflegekräfte 60 Diakonissen aus Kaiserswerth, 150 barmherzige Schwestern aus Deutz und 15 Brüder ebendaher 2., Evacuations-Personal 84 Heilgehülfen und 75 Wärter. B. II. Armee 1., Pflegekräfte 70 Diakonissen 150 barmherzige Schwestern und 16 Alexianer Brüder 2., Evacuationspersonal 73 Heilgehülfen und 154 Wärter. der III. Armee 1., Pflegekräfte 24 Diakonissen 150 barmherzige Schwestern, und 20 barmherzige Brüder 2., Evacuations-Personal: 50 Diakonen, 71 Heilgehülfen und 73 Wärter und aus Jena unter Führung des Dr. Fürbringer 14 Studenten.

— **Ein freiwilliges Jäger-Bataillon** ist hier in der Bildung begriffen. Der Bürgermeister a. D. Dommert hierselbst hat hierzu die Erlaubniß der Behörde erhalten. Die Equipirung muß ganz oder mindestens theilweis auf eigene Kosten erfolgen.

— **Der „St.-Anz."** vom 8. d. veröffentlicht Folgendes: Im Archiv des auswärtigen Amtes befindet sich folgendes Schreiben des Grafen Benedetti an den Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Bismark vom 5. August 1866 mit dazu gehörigem Vertragsentwurf, beides von Anfang bis zu Ende von der Hand des Grafen Benedetti. Schreiben, wie der Vertragsentwurf, deren französischen Text der Saats-Anz. wiedergiebt, lauten in deutscher Uebersetzung also:

Mein lieber Präsident!

In Beantwortung der Mittheilungen, die ich in Folge unserer Unterhaltung vom 26. v. M. von Nikolsburg nach Paris gerichtet habe, empfange ich aus Vichy den Entwurf zu einer geheimen Convention, von dem Sie anliegend Abschrift finden. Ich beeile mich denselben zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Sie ihn mit Muße prüfen können. Ich stehe übrigens zur Besprechung desselben zu Ihrer Verfügung, wenn Sie den Moment dazu für gekommen erachten.

Ganz der Ihrige
(gez.) Benedetti.

Sonntag, den 5. August 1866.

M. S. etc. et S. M. etc.

Artikel I.

Das französische Kaiserreich tritt wieder in den Besitz derGebietstheile, die, heut zu Preußen gehörend, 1814 in die Begrenzung Frankreichs eingeschlossen worden waren.

Artikel II.

Preußen verpflichtet sich, von dem Könige von Baiern und dem Großherzoge von Hessen, vorbehaltlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung, die Abtretung der Gebietstheile zu erlangen, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen, und deren Besitz an Frankreich zu übertragen.

Artikel III.

Es sind aufgehoben die Bestimmungen, welche die unter der Souveränetät des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen, ebenso die, welche sich auf das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg beziehen.

— **Als Erkennungszeichen der Feldgeistlichen** ist vom Könige ein schwarzes Kreuz mit Goldeinlage bestimmt worden, welches sie an einem Bande über die Brust tragen.

— **Das Bundeskanzleramt** macht als Antwort auf die zahlreichen ihm zugehenden Anträge auf nachträgliche Zulassung auf Zeichnungen für die fünfprozentige Anleihe des Norddeutschen Bundes bekannt, daß dasselbe nicht in der Lage ist, diesen Anträgen zu entsprechen.

— **Unsere Kronprinzessin** hatte sich die Hand verstaucht, ist jedoch, wie wir hören, jetzt wieder vollständig hergestellt. Die hohe Frau läßt jetzt in Potsdam und zwar im Neuen Patais ein größeres Lazareth auf ihre Kosten herrichten, das unter ihrer eigenen Leitung stehen soll. Wo sich die Prinzessin sehen läßt, wird sie als die Gattin des Siegers von Weißenburg und von Wörth mit Enthusiasmus begrüßt.

Du dachtest nicht an Kampf und Streit:
In Fried' und Freud' und Ruh',
Auf deinen Feldern, weit und breit,
Die Ernte schnittest Du.
Bei Sichelklang im Aehrenkranz
Die Garben fuhrst Du ein:
Da plötzlich, horch, ein andrer Tanz!
Das Kriegshorn über'm Rhein!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Da warfst die Sichel du in's Korn,
Den Aehrenkranz dazu;
Da fuhrst du auf in hellem Zorn,
Tief athmend auf im Nu;
Schlugst jauchzend in die Hände dann:
Willst du's, so mag es sein!
Auf, meine Kinder, alle Mann!
Zum Rhein! zum Rhein! zum Rhein!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Da rauscht das Haff, da rauscht der Belt,
Da rauscht das deutsche Meer;
Da rückt die Oder dreist in's Feld,
Die Elbe greift zur Wehr.
Neckar und Weser stürmen an,
Sogar die Fluth des Mains!
Vergessen ist der alte Span:
Das deutsche Volk ist Eins!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Schwaben und Preußen Hand in Hand,
Der Nord, der Süd Ein Heer!
Was ist des Deutschen Vaterland? —
Wir fragen's heut' nicht mehr!
Ein Geist, Ein Arm, Ein einz'ger Leib,
Ein Wille sind wir heut'!
Hurrah, Germania, stolzes Weib!
Hurrah, du große Zeit!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Mag kommen nun, was kommen mag:
Fest steht Germania!
Dies ist All-Deutschlands Ehrentag:
Nun weh' dir, Gallia!
Weh' daß ein Räuber dir das Schwert
Frech in die Hand gedrückt!
Fluch ihm! Und nun für Heim und Heerd
Das deutsche Schwert gezückt!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Für Heim und Heerd, für Weib und Kind,
Für jedes theure Gut,
Dem wir bestellt zu Hütern sind
Vor fremdem Frevelmuth!
Für deutsches Recht, für deutsches Wort,
Für deutsche Sitt' und Art, —
Für jeden heil'gen deutschen Hort,
Hurrah! zur Kriegesfahrt!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir!
In's Feld, der Würfel klirrt!
Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
Des Bluts, das fließen wird!
Dennoch das Auge kühn empor!
Denn siegen wirst du ja:
Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!
Hurrah, Germania!
  Hurrah, Victoria!
  Hurrah, Germania!

Ferdinand Freiligrath.

Die beiden goldenen Medaillen, welche die Königin dem Dichter und dem Componisten des Liedes: „Die Wacht am Rhein“ übersendet hat, zeigen auf der Vorderseite das Brustbild des Königs und auf der Rückseite einen die Jahreszahl 1870 umgebenden Lorbeerkranz. Der Text des Liedes ist von Müller von Königswinter und die Melodie von Faust.

— Der König hat auf die Adresse, welche die Deutschen in Chicago bekanntlich gleich nach der Kriegserklärung Frankreichs telegraphisch an ihn absendeten, unterm 17. Juli telegraphisch zurück geantwortet: „Ich danke Euch und bin fest überzeugt, daß Deutschland die Erwartungen seiner Landsleute jenseits des Meeres erfüllen wird. Wilhelm.“

Ausland.

Frankreich. Napoleon hat sich der lebhaften Kritik, die in Paris gegen seine Befähigung zum Oberfeldherrn gerichtet worden ist, bereits gefügt. Er hat seine politische Abdankung durch die militärische eingeleitet, indem er, wie im Abendblatte gemeldet, dem Marschall Bazaine den Oberbefehl über die in der Nähe von Metz zu konzentrirenden Korps übergeben hat. Wie viele dieser Korps dort zusammengebracht werden können, steht noch dahin. Es ist schon mitgetheilt, daß die deutschen Truppen bereits St. Avold besetzt haben, welches drei Meilen von Saarbrücken und etwas über fünf von Metz entfernt ist; Patrouillen streiften gestern (9.) schon bis zwei Meilen von Metz. Ein Zusammenstoß würde daher sehr nahe bevorstehen, wenn das französische Oberkommande es nicht etwa vorzieht, hinter die Mosel zurückzugehen, um dort die Konzentration, welche bis jetzt gewiß nur noch eine höchst unvollkommene ist, in Ausführung zu bringen.

General Montauban, Graf v. Palikao, der jetzt ein neues Kabinet in Paris bilden soll, steht im Alter von 73 Jahren. Seine militärische Laufbahn begann er im Jahre 1814 und während seiner sechsundfünfzigjährigen Dienstzeit hat er in allen Waffengattungen gedient. Zuletzt machte er sich in China durch die Plünderung des Sommerpalastes in Peking und andere Räubereien und Erpressungen einen bösen Namen. Wie es hieß, war er zum Füherer der Landungstruppen auf der französischen Panzerflotte auserschen; da aber schließlich diese Flotte ohne Truppen abgegangen ist, so ist er für den Dienst als Premierminister verfügbar geworden.

Frankreich. Das oft gebrauchte geflügelte Wort kann man in diesem Augenblick auch auf die Hauptstadt von Frankreich anwenden: Paris ist ruhig. Die aufgeregten Massen, die den Palast des gesetzgebenden Körpers während der Berathung am Abend des 9. umgaben und auf den Boulevards sich ansammelten, sind von berittenen Municipalgarden zerstreut worden. Abtheilungen regulärer Truppen durchziehen in ganzer Ausrüstung die Straßen und bedeuten den Bürgern von Paris, daß das Militärregime über sie verhängt ist. Nun haben sie in dem neuen Minister-Präsidenten Palikao an Ollivier's Stelle auch noch den Soldaten bekommen, welcher gegen Widerwillige die Paragraphen des Standrechts in Vollziehung bringen und die bürgerliche und militärische Dictatur in Einer Hand vereinigen wird. Das neue Ministerium, dessen Zusammensetzung Palikao gestern dem gesetzgebenden Körper gemeldet hat, (siehe telegraphische Depesche) besteht seinem Kern nach aus den eifrigsten Bonapartisten. Die Namen Jérome David, Duvernois, Rigault besagen Alles; die Uebrigen sind ergebene Beamte; Brome bildet die Brücke zum linken Centrum. Der Kaiser und die Regierung versuchen Alles, um die Situation zum Anfang des rechten Anfanges zu machen. Sie sehen ein, daß der erste Anlauf verfehlt war und wollen mit der verstärkten National- und Mobilgarde und mit den Altersklassen von 1858 bis 1863, die zu den Fahnen einberufen worden, das Abenteuer von vorn beginnen. Sie stehen und mit ihnen befindet sich die ganze Welt vor der Frage, ob sie die Leidenschaften von 1792 und der Conventszeit erneuern können.

Oesterreich. Die zahlreichen in Petersburg lebenden Czechen haben ihren unlängst in einer Versammlung gefaßten Beschluß ausgeführt und sind in Folge der Annahme des päpstlichen Infallibilitäts-Dogmas durch das römische Concil fast sämmtlich zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Die Convertiten haben zur Rechtfertigung ihres Schrittes eine Schrift veröffentlicht, aus der wir folgende Sätze hervorheben: „Die Päpste haben jeher feindselig gehandelt gegen die czechisische Nationalität, der sie wahre Stiefväter waren. Man braucht nur zu erinnern an die Stellung, welche Rom zur Zeit der hussitischen Bewegung und im Anfange des 17. Jahrhunderts den Czechen gegenüber einnahm. Der Tod Huß' und Hieronymus, das antinationale Verfahren der Geistlichkeit zur Zeit des gänzlichen Falles der czechischen Nationalität nach der Schlacht am Weißen Berge — das sind Dinge, die nie vergessen und verziehen werden können. Und heute haben 600 in Rom versammelte Lehrer der Kirche es für ein hohes Glück erachtet, das Gelüste ihres Obern zu befriedigen und ihm die Unfehlbarkeit beizulegen, die Gott allein zukommt. Wo solche Grundsätze ausgesprochen und ins Leben eingeführt werden, da ist keine Stelle für unsere slavischen Märtyrer, wie sie auch für Huß und Hieronymus von Prag nicht war. Auch wir wollen keine Knechte Roms sein und erklären unseren Freunden Landsleuten und allen slavischen Brüdern, daß wir uns vom Papstthum, seinen Grundsätzen und seinem neuen, die Vergötterung eines Menschen lehrenden Dogma lossagen und zur orthodoxen Kirche übertreten, welche die Nationalkirche aller Slaven ist.“ —

Großbritanien. In der Thronrede, durch welche das Parlament am 10. d. geschlossen wurde, heißt es: Vom Auslande erhalte ich ununterbrochen Freundschaftsversicherungen, mit tiefem Schmerze sah ich jedoch den Ausbruch des Krieges zwischen zwei mächtigen Alliirten. Ich habe mich auf das Beste bemüht, dieses große Unglück abzuwenden und werde unausgesetzt auf das Ernsteste bestrebt sein, den Pflichten und den Rechten, welche die Neutralität giebt, meine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gern habe ich die in dieser Beziehung nöthig gewordenen Gesetzvorschläge genehmigt; ich werde bestrebt sein, allen Veranlassungen entgegen zu treten, welche das gegenwärtige Terrain des Krieges ausdehnen könnten, und werde bei jeder mir gebotenen Gelegenheit bemüht sein, zur Wiederherstellung eines ehrenvollen Friedens beizutragen. Ich habe beiden Kriegführenden identische Tractats-Entwürfe behufs besserer Sicherung der belgischen Neutralität zustellen lassen. Der Botschafter des Norddeutschen Bundes hat denselben bereits unterzeichnet und der Botschafter Frankreichs ist heute von seiner Regierung zur Unterzeichnung ermächtigt worden. Die andern Unterzeichner des Tractats von 1839 sind eingeladen, demselben beizutreten, falls dies ihnen angemessen erscheint. Die Königin erwähnt noch der in Griechenland vorgekommenen Ermordung von Engländern, dankt dem Parlament für die Geldbewilligungen, von welchen die extraordinären aus den Ueberschüssen gedeckt werden dürften. Die Rede zählt ferner die verschiedenen neugeschaffenen Gesetze auf und schließt mit der Hoffnung, daß in Irland die Ruhe andauernd und der Friede auf dem Festlande wiederhergestellt sein möge, bevor das Parlament sich wieder versammle. —

Provinzielles.

— Offene Anklage gegen Papst Pius IX. In der „A. A. Z.“ finden wir unter Inseraten folgende Erklärung des bekannten ehemaligen Abgeordneten Professor Michelis: Offene Anklage gegen Papst Pius IX. Ich, ein sündhafter Mensch, aber fest im heiligen katholischen Glauben, erhebe hiermit vor dem Angesichte der Kirche Gottes offene und laute Anklage gegen Papst Pius IX. als einen Häretiker und Verwüster der Kirche, weil und insoweit er durch die mißbrauchte Form eines allgemeinen Conciliums den weder in der heiligen Schrift noch in der Ueberlieferung begründeten, vielmehr der von Christus angeordneten Verfassung direkt widersprechenden Satz, daß der Papst, abgetrennt von dem Lehrkörper der Bischöfe, der unfehlbare Lehrer der Kirche sei, als einen geoffenbarten Glaubenssatz hat verkündigen lassen, und somit versucht hat, das gottlose System des Absolutismus in die Kirche einzuführen. Ich kann bei meinem Verständnisse des katholischen Glaubens meinem Gewissen nur durch diesen entschiedenen Schritt genügen, indem ich von dem kanonisch verbürgten Rechte Gebrauch mache, dem Papste der nach dem Ausspruche Innocenz III., wenn er ein Häretiker ist, dem Urtheile der Kirche unterliegt, wenn er auf den Ruin der Kirche hinarbeitet, offen ins Angesicht zu widerstehen. Braunsberg, den 27. Juli 1870. Dr. Fr. Michelis, Prof. der Philosophie.

Königsberg. Montag Morgen wurde der bekannte dänisch gesinnte Reichstags-Abgeordnete Kryger gefangen hier eingebracht und der Festung überliefert.

Tilsit. Die Untersuchungssache gegen den katholischen Kaplan Brondzo aus Robkojen hat ihren tragischen Ausgang gefunden. Nachdem derselbe hier ins Polizeigefängniß eingeliefert war, wurde in Robkojen unter Anwesenheit eines Beamten der Staatsanwaltschaft und unter Zuziehung einer kleinen Abtheilung Militairs eine sorgsame Haussuchung gehalten; es wurde sogar der Fußboden der Kirche zum Theil aufgerissen und Gräber auf dem Kirchhofe geöffnet, aber ohne jedes Resultat. Man brachte jedoch noch einen Gefangenen, den Knecht des Kaplans, der zugleich die Schlosserei betrieb, mit. Brondzo war zwar ursprünglich polnischer Flüchtling, aber seit 7 Jahren schon in Preußen, seit zwei Jahren sogar als Kaplan in Robkojen von dem Bischof in Frauenburg angestellt; am 5. August jedoch ist er, ohne seinen ordentlichen Richter auch nur einmal gesehen zu haben, auf Anordnung des Königlichen Landraths gebunden nach Rußland ausgeliefert. — Unser beschränkter Unterthanenverstand, schreibt das Tilsiter Wochenblatt, kann dies nicht begreifen. —

Locales.

— **Für die Bundesanleihe** sind, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, in Summa 101,250 Thlr gezeichnet worden, da die Summe der Zeichnungen bei der K. Kreiskasse nicht, wie früher angegeben, 1000, sondern 4000 Thlr. beträgt.

— **Aus Stadt und Kreis Thorn** sind bei der Mobilmachung 328 Pferde gestellt worden, für welche seitens des Staats 66,122 Thlr. bezahlt worden sind.

— **Zur Unterstützung** der Familien der aus dem Kreise eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner zahlt der Kreis bereits 1673 Thlr. 20 Sgr. monatlich. Die Unterstützungssätze sind gegen 1866 erheblich, auf 3, 5, 7 Thlr. monatlich, erhöht worden und kommen die gesetzlich fixirten nur bei Familien in gut situirten Ortsgemeinden zur Anwendung. Zu dieser Summe kommt noch für die Familien der Besagten in der Stadt, wo die wirthschaftlichen Verhältnisse derseben eine größere Subvention erheischen als auf dem platten Lande, die Summe, welche der freiwillige Unterstützungs-Verein vertheilt. Die demselben zu gedachtem Zwecke durch freiwillige Beiträge gewährten Fonds sind, wie wir hören, nicht gering, aber die Vermehrung derselben in Anbetracht der nicht unbedeutenden Zahl der zu unterstützenden Familien noch recht wünschenswerth.

— **Nach dem Jahresberichte der Königl. Direction** der Ostbahn pr. 1869, aus welchem wir uns fernere Notizen vorbehalten, hatten den stärksten Güterverkehr der Masse nach:

1. Königsberg	mit	4,787,131	Ctr.	
2. Berlin	„	4,369,379	„	
3. Danzig	„	2,969,712	„	
4. Bromberg	„	2,168,230	„	
5. Frankfurt	„	2,011,029	„	
6. Thorn	„	1,247,471	„	u. s. w.

Die größten Einnahmen im Güterverkehr erzielten der Reihenfolge nach:

1. Berlin	mit	1,321,051	Thlr.	
2. Königsberg	„	838,264	„	
3. Eydtkuhnen	„	553,803	„	
4. Thorn	„	375,892	„	
5. Danzig	„	358,908	„	
6. Bromberg	„	330,589	„	u. s. w.

Den stärksten Viehversandt dem Gewichte nach hatten die Stationen:

1. Landsberg	mit	89,196	Ctr.	
2. Königsberg	„	82,063	„	
3. Insterburg	„	76,087	„	
4. Thorn	„	75,678	„	
5. Bromberg	„	49,326	„	
6. Gumbinnen	„	42,759	„	u. s. w.

— **Musikalisches.** Am Donnerstag d. 11. d. Mts., Abends, hatten wir seit dem Abmarsch der Regimentskapelle wieder den Genuß eines Instrumental-Konzerts im Mahn'schen Garten, dessen musikalischer Ausfall in erfreulicher Weise konstatirte, wie viele schulgebildete und tüchtige musikalische Kräfte innerhalb unserer Stadtmauern leben. Das Programm enthielt durchweg ansprende Musikstücke und wurden dieselben korrekt und sauber ausgeführt. Das Orchester leitete der Musiklehrer und Violinist Herr Schmidt. Da diesem ersten Konzerte mehrere folgen werden, so empfehlen wir dieselben der allgemeinen Beachtung.

Die Liedertafeln unserer Stadt beabsichtigen in nächster Zeit ein Gesangs-Konzert zu einem wohlthätigen Zweck zu veranstalten.

— **Auf der Eisenbahnstrecke von Warschau an bis Alexandrowo** sollen sämmtliche Güterwagen nach Warschau gebracht werden. Man meint, daß diese Anordnung behufs Beförderung von Truppen erfolgt sei. Diese Ansicht ist jedoch, wie wir von zuverlässiger Seite hören, eine irrthümliche. In Warschau hat sich in Folge des gesperrt gewesenen Güterverkehrs auf den preußischen Eisenbahnen ein so immenses Quantum Getreide angesammelt, daß man alle Transportmittel zusammenziehen muß, um jenes Quantum auszuführen.

— **Lotterie.** Bei der am 11. d. beendeten Ziehung der 2. Klasse fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 27,379; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 4501, 87,571 und 91,668 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9139, 9558, 46,925 und 84,854.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Königsb. Hartung'sche Zeitung hat folgende Mittheilung: Die Ereignisse auf dem Kriegstheater häufen sich in der Weise, daß man ganz und gar das Interesse an der Vergangenheit verliert und nur begierig ist, Neuigkeiten von dorther zu vernehmen. Dies ist zu natürlich, weil Jeder von uns irgend Einen der Seinigen mit im Felde hat, weil einem Jeden das Vaterland und dessen Ehre und Ansehen über Alles geht. Dennoch nehmen wir Veranlassung, mit Bezug auf die am 7. August eingetroffenen Sieges-Nachrichten, zu constatiren, daß schon am 7. August des Jahres 870, also gerade vor einem Jahrtausend, die erste Entscheidung über die Zugehörigkeit des linken Rheinufers erfolgt ist. Dieses geschah am gedachten Tage zwischen Ludwig dem Deutschen, dem Könige der Ostfranken (dem heutigen Deutschland) und Karl dem Kahlen, dem damaligen Könige des heutigen Frankreichs, durch den Vertrag zu Meersen, einem kleinen Orte unweit Mastricht, wonach alle Länder östlich der Maas bis zur Saône-Quelle an das heutige Deutschland fielen: mithin Friesland, der größte Theil Lothringens und die allemannischen Länder (Elsaß). Sollte es so bestimmt sein, daß in dieser Frage genau nach Eintausend Jahren das letzte Wort geredet wird, nachdem wir so viel Unbill von unseren westlichen Nachbarn erduldet? Gott gebe es! Für diejenigen, die es interessirt, theilen wir mit, daß der Vertrag zu Meersen abgedruckt ist in Pertz, Mon. Leg. I. 516.

Auf! träumet nicht den Erdenleiden nach!
Seid gutes Muths,
Und freuet Euch des Königs,
Der bald allein das Zepter führt.
Mein Ziel bist Du, in Nächten mein Gestirn,
Mein Schild und Schwert!
Der König kommt, der König,
Dem sich mein Herz entgegen sehnt.

Ein Veteran von 1813.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. August. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$73\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	73
Poln. Pfandbriefe 4%	65
Westpreuß. do. 4%	—
Posener do. neue 4%	—
Amerikaner	92
Oesterr. Banknoten	$80\frac{1}{2}$
Italien.	49
Weizen:	
August.	$65\frac{3}{4}$
Roggen:	matt.
loco	$45\frac{1}{2}$
August-Sept.	$46\frac{3}{4}$
Sept.-Octbr.	$47\frac{1}{4}$
Octbr.-Novbr.	$47\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$13\frac{1}{2}$
pro Herbst	$13\frac{7}{24}$
Spiritus	höher.
August	$16\frac{3}{4}$
pro Herbst pro 10,000 Litre	$17\frac{1}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: heiß.
Mittags 12 Uhr 20° Wärme.

In Roggen und Weizen in polnischer Waare starkes Angebot.

Weizen pr. 2125 Pfd. 54 -60 Thlr.
Roggen nach Qualität 36—39 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Hafer nach Qualität 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Gerste ohne Angebot.
Erbsen pr. 2000 Pfd. 35—28 Thlr.
Spiritus $15\frac{1}{4}$—15—14 Thlr. pro 100 Qrt. 80% angeboten.
Rübsen wenig Angebot pro 1800 72—73 Thlr.
Russische Banknoten, unregelmäßig $70\frac{1}{2}$—71, der Rubel 23—$23\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 10. August. Bahnpreise.

Weizen, fester und bunt hellbunt von 125 — 129 Pfd. von 58—65 Thlr. pr. Tonne bezahlt.
Roggen inländischer 120 Pfd. 40 Thlr. pr. Tonne.
Gerste, Erbsen, Hafer } kein Umsatz.
Spiritus fehlt.

Amtliche Tagesnotizen

Den 12. August. Temperatur: Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 10 Zoll.

Avis!

Den geehrten Abonnenten unserer Zeitung, welche dieselbe aus dem Depôt von Herrn J. G. Adolph bisher abholten, zur Nachricht, daß ihre Blätter fortan in dem Geschäftslokal des Herrn C. Reiche bereit liegen werden.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist in das hiesige Procuren-Register eingetragen, daß der Kaufmann Carl v. Pągowski in Thorn von der Handelsgesellschaft Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp. zu Thorn ermächtigt ist, die Firma Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp. per procura zu zeichnen.

Thorn, den 19. Juli 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist in das hiesige Procuren-Register eingetragen, daß die Frau Mathilde Lachmann geborene Goldschmidt in Thorn von der Handlung A. Lachmanns Söhne in Thorn ermächtigt ist, die Firma A. Lachmanns Söhne per procura zr zeichnen.

Thorn, den 20. Juli 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin
trifft in ca. 14 Tagen in Thorn ein.

In der Weinstube bei **A. Mazurkiewicz** ist die Kölnische Zeitung sowie auch andere zu lesen.

Daselbst eiskalte Bowle à $12\frac{1}{2}$ Sgr., Ungar-Weine à 15 Sgr., Rothweine à $12\frac{1}{2}$ Sgr., wie auch Porter, Engl. Ale und kaltes Faß-Bier.

Größtes
Nähmaschinenlager

aller Arten, zu den bekannten, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigsten, aber festen Preisen. Gründlicher Unterricht gratis. Jede Garantie. Prompteste Bedienung. Alle Sorten Maschinen-Nähgarn, Maschinen-Nadeln, Maschinen-Oel, ist nur allein echt und exact zu haben und empfiehlt die

Nähmaschinen-Fabrik,
Bau- und Kunstschlosserei von
J. Stockhausen,
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Ausverkauf!

In Folge der kriegerischen Zeiten verkaufe ich sämmtliche Artikel meines Lagers zu jedem nur annehmbaren Preise.

Jacob Goldberg.

Wirksame Mittel gegen Hämorrhoiden.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 11. Juni 1870. Von Ihrem so schönen Malzextrakt-Gesundheitsbier bitte ich mir nach der Schellingsstr. 16. ein Quantum zu senden. **B. von Bredow, geb. von Itzenplitz.** — Modlau, 16. Mai 1870. E. W. ersuche ich, mir von Ihrem Malzextrakt und Ihrer Malzgesundheits-Chokolade per Eilfracht herzusenden. **Gräfin Rittberg,** geb. **Gräfin Dohna.** — Peterswalde, 17. Mai 1870. Seit drei Jahren hämorrhoidal- und leberleidend, habe ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier versucht, es **bekommt mir ausgezeichnet gut.** (Bestellung.) **Hauckwitz.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Kriegs-Karten.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Justus Perthes' Karte der deutsch-französischen Grenzländer von Köln bis Bern und von Metz bis Ulm.

Maaßstab 1 : 925,000 mit Special-Cartons der Festungen: Mainz, Saarlouis, Landau, Germersheim, Rastatt, Ulm. — Maaßstab 1 : 150,000.

Preis 12 Sgr.

Justus Perthes' Uebersichtskarte vom Nordöstlichen Frankreich bis Paris.

Maaßstab 1 : 1,850,000. **Preis 6 Sgr.**

Es sind dies die besten aller bisher erschienenen Karten.

Ferner sind vorräthig:

Kriegs-Karten vom Nordöstlichen Frankreich und den norddeutschen Grenzländern.

Preis colorirt 5 Sgr.

Ernst Lambeck.

Binnen Kurzem erscheint und nimmt Unterzeichneter Bestellungen darauf entgegen:

Lieder zu Schutz und Trutz.

Gaben deutscher Dichter

aus der Zeit des Krieges im Jahre 1870.

Mit einer Titelzeichnung von Ludwig Burger.

In Lieferungen von 48 Quartseiten, à 10 Sgr., 36 Kr. rh.

Der ganze Reinertrag ist für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des gesammten deutschen Heeres bestimmt.

Berlin, 1870.
Franz Lipperheide.

Kein anderes Volk, keine andere Literatur besitzt ein Werk wie das gegenwärtige. Es ist eine Sammlung Kriegslieder aller hervorragenden Dichter eines großen Landes, gesungen während eines großen Krieges, Lieder aller bedeutenden deutschen Dichter, entstanden in diesen Tagen, wo wir gegen Frankreich marschiren.

Jeder Deutsche wird sich an diesen Liedern laben! Für immer ist ihnen in unserer Literatur ein Platz gewiß!

Zum großen Theil bieten wir **Original-Beiträge** unserer ersten Dichter, wie: Friedrich Bodenstedt — Felix Dahn — Wilh. Dunker — Julius Grosse — Klaus Groth — O. F. Gruppe — Karl Gutzkow — Wilhelm Hertz — Geo. Hesekiel — Heinrich Hoffmann von Fallersleben — C. v. Holtey — Ignaz Hub — Wilhelm Jensen — Alex. Kaufmann — H. Kletke — Gustav Kühne — Franz von Löher — Oswald Marbach — H. F. Maßmann — Wolfgang Müller von Königswinter — Müller von der Werra — Adolf Peters — H. Pröhle — Gustav zu Putlitz — Emil Rittershaus — Julius Rodenberg — K. Simrock — Julius Sturm — Albert Traeger — Heinrich Zeise 2c.

Die Ausstattung ist die eines Prachtwerks, die Herstellung eine ganz originelle, denn die Manuscripte werden, wo die Bedeutung des Dichters es rechtfertigt und eine deutliche Handschrift zugleich es erlaubt, in Holzschnitt getreu facsimilirt wiedergegeben. Gern werden die Leser die eigenen Schriftzüge unserer längst bekannten und allgeliebten Sänger sehen und ein autographisches Album besitzen wollen, wie es bisher noch nicht existirt hat. — Außerdem werden zur Erläuterung der autographirten Gedichte dieselben am Schlusse jedes Heftes nochmals in kleiner Druckschrift wiedergegeben.

Auch gute Compositionen vaterländischer Gesänge aus unserer Zeit werden Aufnahme finden.

Die Titelzeichnung ist von einem unserer ersten Künstler, Ludwig Burger, in bekannter Meisterschaft und ohne jeden Anspruch auf Honorar hergestellt worden.

Man pränumerirt stets auf 3 Lieferungen mit 1 Thlr. oder 1 Guld. 48 Kr. rh.; alle 10 Tage erscheint eine Lieferung, die erste erscheint am 10. August.

Wie der Krieger willig und freudig seinen Arm dem Vaterlande leiht, so der Dichter seine Feder!

Und nun für unsere Lieder ein offenes Herz und offene Hand für unsere Krieger!

Ernst Lambeck.

Von nun an wieder zu haben:

Meter-Lineale

fürs Comtoir, den Arbeitstisch der Baumeister, sowie auch für Schüler 2c., auf denen das alte und das neue Längen-Maaß mit großer Accuratesse zum Vergleiche aufgetragen sind und zwar in Länge von 1/2 und 1/4 Meter, und auf diesen abstufend bis auf 1 Linie resp. 1 Millimeter. Selbige fein polirt, offerire zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn zu haben:

Wacht am Rhein!

Illustrirte Zeitchronik.

Illustr. Berichte vom Kriegsschauplatz in Deutschland und Frankreich.

Nr. 3. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Wöchentlich erscheint 1 Nummer.
Für die verehrlichen Abonnenten liegt Nr. 2 und 3 bereit.

Familienverhältnisse halber ist das **Mehl- und Vorkost-Geschäft** von N. Neumann, Seglerstr., mit oder ohne vorhandene Vorräthe sofort zu verpachten.

N. Neumann.

Des alten Schäfer Thomas einundzwanzigste Prophezeiung
für die Jahre 1870 und 1871.
Preis 1 Sgr.
Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Königsberger Bier
jederzeit frisch vom Faß à Seidel $1\frac{1}{2}$ Sgr.
F. W. Stange.

Eine möblirte Wohnung von 3 Piecen ist vom 1. Septbr. ab zu vermiethen Breitestr. 83., neben Herrn Prager.

1mbl.St.vrm.**St.Makowski**, Gerechtestr.123

Es predigen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis d. 14. August.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
(Katechisation).
Freitag den 19. August Herr Superintendent Markull.

In der neustdt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Civil- und Militär-Gottesdienst.
(Kollekte für die zurückgebliebenen bedürftigen Familien der ausmarschirten Truppen)
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Katechisation.)
Dienstag d. 16. August Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Klebs.

In der ev. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Pastor Rehm.
Katechisation.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.